

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 6 (1901)

Heft: 3

Rubrik: Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als ihm — es war im Jahre 1863 — die Amnestie erteilt wurde und er die alte Heimat wieder besuchen durfte, wo ihm noch die Eltern und zahlreiche Freunde lebten, und fast jedes Frühjahr verweilte er seither einige Wochen in Deutschland.

Jahrzehnte hindurch erfreute er sich ungestörter Gesundheit, doch begannen sich seit er etwa das fünfundsiechzigste Jahr erreicht hatte, die Anzeichen des Alters darin geltend zu machen, daß er sich mehr und mehr von den öffentlichen Angelegenheiten zurückzog. Im Jahre 1893 wurde eine Feier zur Erinnerung an sein vierzigjähriges Wirken in Davos veranstaltet, an der Kurgäste und Einheimische sich in gleich freudiger Weise beteiligten. Wohl merkte man ihm die vierzigjährige Arbeitslast an, aber noch am späten Abend des Festtages erzählte er bei einem Kommerz im Saal des Löwen mit jugendlicher Lebendigkeit von der Zeit, wo er zum ersten Male seinen Fuß in die Landschaft gesetzt hatte.

Die letzten Jahre brachten ernstliche Beschwerden, die sich immer mehr steigerten und auch durch die sorglichste Pflege nur gemildert werden konnten. Auch die geistige Kraft hatte abgenommen. So erschien ihm in der Morgenfrühe des 11. Januar der Tod als ein Erlöser.

In wolkenloser Bläue wölbte sich über den schneebedeckten Berggipfeln der Himmel und warme Strahlen sandte die Sonne hernieder, aber in allen Herzen war tiefe Trauer, als am 14. Januar zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags sich ein langer Zug von der Kapelle des Diakonissenhauses aus nach dem Friedhof bewegte, um den Sarg Dr. Spenglers zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Und doch wurde das Gefühl der Trauer gemildert durch den Gedanken, daß man einen Mann zu Grabe geleitete, der sein Tagewerk vollendet hatte, und dem zu diesem Zwecke der Segen von oben in reichem Maße zuteil geworden war. Wir sagten uns, der Begründer des Kurortes Davos sei dahingegangen, aber seine Schöpfung werde bleiben und gedeihen und auch in künftigen Zeiten Tausenden von Kranken Jahr für Jahr reichen Segen bringen.

Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft.

(Nach den Protokollen der Gesellschaft)

Sitzung den 6. Juni 1900. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung erhält Hr. Dr. Cardelli das Wort zu einer Mitteilung aus seiner Broschüre über die Val Sinestraquellen. Dieselbe behandelt Geschichte, chemische Analysen, Indikationen, Heilerfolge etc. Bezüglich der Details sei auf die Broschüre selbst verwiesen.

Nach lebhafter Diskussion, in welcher besonders die vielseitige Verwendbarkeit der Val Sinestraquellen und daherige Wichtigkeit derselben bestätigt und dem jetzigen Konsortium für die Neufassung und Erschließung der Quellen gedankt wird, schließt das Präsidium die Sitzung und das Vereinsjahr.

Sitzung den 28. November 1900. Herr Dr. Larnuzzer demonstriert einige Erwerbungen für das naturhistorische Museum.

1. Gypsabguß eines Eies von *Aepyornis maximus*.
2. Ein Muster der umgesteckten und neu etikettierten Schmetterlingsammlung von Advokat L. Caslisch sel.
3. Gletscherschliff aus Triasdolomit von einer Grundmoräne beim Bahnbau in Filisur aufgedeckt.
4. Photographisches Bild des Gletscherschliffes bei der Kantonschule.
5. Hornsteinballen in alpinem Muschelfalk von Cruschetta.
6. Mergelkonkretionen, gefunden beim Bahnbau bei Kästris.
7. Anatastkrystalle in Gesellschaft von Bergkrystallen mit Rutilnadeln.
8. Flußspath vom Frunthorn in Valz und solcher aus England.

Sämtliche Demonstrationen werden vom Vortragenden mit Erläuterungen begleitet.

Herr Dr. E. Capeder demonstriert Algen aus dem Plessurbett. Seit Rückgang des Wasserstandes der Plessur fällt allgemein auf, daß sämtliche Steine im Bett derselben mit einer Vegetation von brauner Farbe überzogen erscheinen. Die mikroskopische Untersuchung derselben ergab deren Zusammensetzung aus Algen, die den Gattungen der Proto-coccoideen, Conferroideen und Siphoneen angehören. Diese Algen-Vegetation ist aber wieder von einem Rasen von Diatomeen überwuchert, welche der ganzen Vegetation die braune Farbe aufprägen. Der Vortragende bespricht eingehend die Vermehrungsweisen der verschiedenen Algenarten und erläutert sie durch instruktive Zeichnungen.

Sitzung den 9. Januar 1901. Herr Dr. Lorenz hält einen Vortrag: „Zur Geschichte des Bergbaues im Albulathal. Der Bergbau in Graubünden ist sehr alt und datiert wahrscheinlich schon in die Zeit vor der Besetzung des Landes durch die Römer zurück. Im 10. Jahrhundert soll bei uns durch die Grafen von Altdorf Eisen gewonnen worden sein. 1338 wird urkundlich über Eisenwerke bei Tinzen berichtet. Da im benachbarten Tirol schon von altersher Bergbau betrieben wurde, übte er auch auf den bündnerischen seinen Einfluß aus, indem die dortigen Bergordnungen in Davos und Prättigau adoptiert und vielfach des Bergbaues Kundige von dort hieher gezogen wurden. Der Beginn eines ernstlichen Bergbaues im diesseitigen Kantonsteil und speziell

im Albulathal datiert jedoch erst vom Ende des 16. Jahrhunderts an, zu welcher Zeit Vikar Joh. v. Salis sich desselben energisch angenommen hat. Der Vortragende schildert den Aufschwung und Niedergang des Bergbaus an verschiedenen Orten. In Davos wurde für die Bergwerke des Albulagebietes ein eigener Bergrichter eingesetzt, wodurch es zum Mittelpunkt des ennetbergischen Bergbaus wurde. Die Aufzeichnungen des Bergrichters Gadmer geben interessante Aufschlüsse über den Betrieb der Bergwerke. 1605 bildete sich eine Kollektivgenossenschaft zur Ausbeutung der bündnerischen Erzlager. Aus einem Vertrag, den sie mit der Gemeinde Filisur abgeschlossen, werden detaillierte Angaben verlesen, aus welchen hervorgeht, daß sich die Gemeinde an die Gesellschaft förmlich und buchstäblich ausgeliefert hatte. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts nahmen die Bergwerke des Albulathales nochmals einen Aufschwung, die Ausbeute war eine reiche. Aber nach einiger Zeit war die Herrlichkeit zu Ende. Die Gründe davon sind in den mangelhaften geologischen und technischen Kenntnissen, in der Zersplitterung des Betriebes und im Mangel an billigen Verkehrsmitteln und billigem Brennmaterial zu suchen.

Sitzung den 23. Januar 1901. Herr Professor Hauser, Turnlehrer an der Kantonschule, hält seinen angekündigten Vortrag: „Uebersicht über die Physiologie der Leibesübungen“. Obwohl die Physiologie schon seit langer Zeit existiert, wurde sie doch erst in neuester Zeit auf das Turnen angewandt. Dr. F. A. Schmidt in Bonn gebührt das Verdienst, die gesamten modernen Leibesübungen auf ihren physiologischen Übungswert analysiert zu haben. Seinem Buche über diesen Gegenstand folgt der Vortragende in der Hauptsache. Die Gymnastik der Griechen, welche von den Grundformen der Körperbewegung ausgieng und daher ein natürliches und gesundes Turnen war, wurde in neuerer Zeit durch die künstliche Spieß'sche Schule verdrängt, welche zwar formenreicher war, aber der Physiologie des Turnens keine Rechnung trug. Dies ist aber durchaus nötig, denn es gibt Leibesübungen, an sich sehr unbedeutend, welche eine große Willensäußerung darstellen, und umgekehrt. Eine Analyse des Übungswertes der Leibesübungen ist daher unerläßlich und auf Grund derselben sollen die Übungen zusammengestellt werden. Dabei soll dem Alter des Turners die größte Rücksicht getragen werden. Man hat zu unterscheiden:

1. Kraft- und Geschicklichkeitsübungen. 2. Schnelligkeits- und Dauerübungen und die Uebergänge von den einen zu den andern. Der Vortragende gibt nun eine detaillierte Analyse ihrer physiologischen Wirkung, wobei sie nach Muskelarbeit und nach Nervenarbeit unterschieden werden, und bespricht sodann die koordinierten Bewegungen.

Eine weitere Gruppe von Übungen sind die Aufmerksamkeits- und Schlagfertigkeitsübungen. Der Wert der erstern als Leibesübungen ist nur gering, da sie vorwiegend das Gehirn anstrengen; die letztern dagegen sind sehr wertvoll. Lebensalter und Berufsunterschiede fordern eine Individualisierung des Turnens. Im allgemeinen sollen vorwiegend geübt werden:

Im Alter von 10 bis 20 Jahren	Schnelligkeitsleistungen,
„ 20 „ 30 „	Gelenkigkeitsleistungen,
„ 30 „ 40 „	Kraftleistungen,
„ 40 „ 60 „	Dauerleistungen.

Der Vortragende resümiert die Ergebnisse der besprochenen Untersuchungen dahin, daß die turnerische Erziehung sich auf physiologischer Begründung aufbauen müsse, dann aber auch von größtem Werte sei.

In der Diskussion gibt Hr. Dr. Lorenz seiner Freude Ausdruck über die Art des gegenwärtig an der Kantonschule betriebenen Turnens im Gegensatz zu derjenigen früherer Zeiten und erinnert an die bekannte Thatsache, daß alle Uebertreibung vom Uebel sei, ganz besonders auch im Turnen, wo sie Herzleiden und frühen Tod veranlaßte. Er bespricht ferner kurz die Verwandtschaft der schwedischen Heilgymnastik mit dem Turnen und ihren Zweck.

Auf zwei bezügliche Anfragen teilt der Vortragende noch mit, daß die Ordnungsübungen, obwohl ohne großen physiologischen Wert, noch bis zu einem gewissen Grade nötig seien, weil der Turnunterricht auf der Kantonschulstufe auch dem militärischen Vorunterricht zu genügen habe. Die neue Turnschule habe übrigens den ganzen Stoff gesichtet und stark reduziert und die Turnspiele wieder zu Ehren gezogen.

Chronik des Monats Februar.

Politisches. Der Kleine Rat hat im Auftrag des Großen Rates die Frage geprüft, ob die Steuer-Rekurse nicht dem Kleinen Rate abgenommen und einer andern Behörde übertragen werden sollten, und gefunden, es liegen hiefür nicht genügende Gründe vor; hingegen sollten um die Steuerpflichtigen über ihre Pflichten und Rechte genügend aufzuklären und sie in ihrem Rekursrechte zu schützen, die Steuerzettel mit einer allgemein verständlichen Instruktion bedruckt, und auch die Steuerkommissionen entsprechend instruiert werden. — Die kantonale Verwaltungsberechnung des Jahres 1900 schließt mit Fr. 2,053,389.63 Ausgaben und Fr. 1,193,171.38 Einnahmen, somit einem Defizit von Fr. 860,218.27 ab. In diesen Ausgaben sind die im Budget nicht vorgesehenen Posten für die Stallbaute in Realta Fr. 10,000 und Konviktsbaute, II. Rate Fr. 16,000, total Fr. 26,000 ebenfalls enthalten. Da der Ertrag der direkten Landessteuer für 1900 rund Fr. 861,000 beträgt, genügt auch